Zur Verhaftung des Sanitätsrates Dr. med. Böhme

wird noch berichtet:

Der in so schweren Verdacht geratene Sanitätsrat betrieb seine ärztliche Praxis früher in der Wartburgstraße in Dresden-Striesen. Die letzten Jahre seines Dresdner Aufenthaltes führten ihn oft als Jäger in die Reviere seines Bruders. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft Dresden erstreckt sich nicht nur auf das angebliche Jagdunglück am 22. September 1918, sondern auch auf den Tod des Knaben aus zweiter Ehe und weiter auf den Tod der ersten Frau des Beschuldigten. Bemerkenswert ist das Verhalten des Sanitätsrates vor und bei der letzten Beerdigung. So hatte er die Grabrede bei Pfarrer Winter von der Dreikönigskirche in Dresden-Neustadt bestellt und zugegeben, daß die Ehe sehr unglücklich war. Als Text wählte sich der Geistliche damals „Tragisch war ihr Leben und tragisch hat sie auch geendet!" Auf Veranlassung des Sanitätsrates, damals Stabsarztes, konnten nur die allernächsten Angehörigen Einlaß in der Totenhalle finden. Aus Anlaß der kriegsgerichtlichen Untersuchung fand vierzehn Tage später die Exhumierung der Leiche statt, zu der auch Hofbüchsenmacher Gründig als Schießsachverständiger hinzugezogen wurde. Der Kopf war regelrecht zerrissen, das Gesicht entstellt, nur an den Zähnen will der Bruder, Kaufmann Landrock, seine erschossene Schwester wiedererkannt haben. In der Vernehmung vor dem Kriegsgericht hatten die Schwägerin Landrock und deren Dienstmädchen Schilling, die beide von der Frau Sanitätsrat zu deren Schutz mit nach Großröhrsdorf genommen worden waren, recht ernste Angaben gemacht. So hatte Sanitätsrat Dr. Böhme seinerseits angegeben, ein Schnürsenkel habe sich gelöst und dann geschleift, wobei Oesen herausgerissen worden seien, die er auch als Beweismittel vorzeigte. Das Dienstmädchen bekundete damals aber wesentlich anders. Danach soll Sanitätsrat Böhme die Schuhe während des ganzen Tages nicht ausgezogen haben. Als diese vom Dienstmädchen gereinigt wurden, seien keinerlei Beschädigungen zu bemerken gewesen, insbesondere sollen Oesen nicht herausgerissen gewesen sein.

Frontklänge in der Juninacht.

Stahlhelmkonzert auf der Waldschlößchenterrasse.

In dieser Zeit, wo alle, die guten Willens sind, sich zusammenschließen müssen, kann folgendes geschehen: Es lebt wohl in jedem das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit den anderen, es lebt heißer vaterländischer Drang, der um einen Ausdruck ringt, wo so viele stillschweigen. Aber er blickt sich um nach einem einigenden Aufruf, nach einer Fahne, nach einem Sinnbild. Und dann kommt, was der Stahlhelm-Abend auf der Terrasse des Waldschlößchens am Dienstag erleben ließ: Menschen sammeln sich oben und unten; sie lauschen unter den grünen Dächern der Kastanien in die kühle sternige Juninacht hinauf. Aus ihrem Kreise schwingen sich Klänge. Es sind jene Klänge, nach denen schon vor hundert Jahren die Herzen geschlagen haben, die Beine marschiert sind. Es ist der Yorckmarsch und der Hohenfriedberger, der Torgauer und der Radetzkymarsch. Sie kennt ein jeder. Sie tragen Geschichte und Zukunft herauf; in ihnen lebt — wenn überhaupt irgendwo heute noch — Deutschlands männlicher Geist, Deutschlands deutscher Geist. Das ist die Fahne, die in die Lüfte steigt und sich bauschend verbreitet; das ist das Symbol, das wir alle in unseren Seelen wissen, des Lebens froh und des Todes gewärtig. Das ist die Frontlinie, jenseits deren und diesseits deren Ehre und Schmach, Verrat und stolzer Trotz, Glaube und feige sich krümmende Knechtsseligkeit sich scheiden.

So wurde der Stahlhelm-Abend auf der Waldschlößchenterrasse gefeiert. Um die Musikkapelle Meister Schmidts, die ansehnlich verstärkt war, standen die Leute geschart; da jubelten sie den Musikanten zu, da riefen sie „Heil!" zum wackeren, jugendlichen Spielmannszug. Da stimmten sie ein in die alten Soldatenlieder: „Im Feldquartier auf hartem Stein", und: „Sollt' ich euch mein Liebchen nennen?" Und da rissen sie die Mützen von den Köpfen und sangen's auch in diese Nacht hinaus: „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht."

—* **Jubiläum.** Das hiesige Handelshaus Hch. Kühn & Hultzsch beging am 1. d. M. den Tag, an welchem vor 60 Jahren der nachmalige Geheime Kommerzienrat Theodor Hultzsch in das seit 1859 unter dem Namen seines Stiefbruders Heinrich Kühn bestehende Geschäft eintrat und dadurch die jetzige Firma begründete. Theodor Hultzsch, verstorben 1904, vertrat Dresden in den 80er Jahren zweimal im Reichstage und dürfte außerdem durch seine vielseitige öffentliche Tätigkeit als Stadtverordneter und Stadtrat, als Präsident der Handels- und Gewerbekammer, als lebenslängliches Mitglied der Ersten Sächsischen Ständekammer usw. vielen älteren Dresdnern erinnerlich sein. Die Firma wird zurzeit durch drei seiner Söhne und einen Enkel geleitet.

—* **Wesentliche Abkürzungen der Fahrzeiten zwischen Dresden und München.** Der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins schreibt: Durch die mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans erfolgte Einlegung des neuen Tagesschnellzugspaares Dresden—München und umgekehrt ist eine recht erfreuliche Abkürzung der Fahrzeit zwischen diesen beiden Orten eingetreten. Während die Züge von Dresden nach München bisher zwischen 11 Stunden 12 Minuten und 11 Stunden 27 Minuten brauchten, durchläuft der neue D-Zug 112 (ab Dresden früh 8 Uhr) die Strecke in 10 Stunden 45 Minuten; er braucht also 38 Minuten weniger als der bisherige einzige Tagesschnellzug, der vormittags 10.47 Uhr in Dresden abgeht (D 110), aber erst abends 10.10 Uhr in München eintrifft. Mit dem neuen D 112 ist man schon 6.45 Uhr dort. Noch viel größer ist aber die Zeitersparnis in der Richtung von München nach Dresden. Hier brauchen die übrigen Züge zwischen 11 Stunden 8 Minuten und 12 Stunden. Der neue D-Zug, der mittags 11.05 Uhr in München abfährt und Dresden schon abends 9.35 Uhr erreicht, braucht nur 10 Stunden 30 Minuten. Er fährt also um nicht weniger als 1½ Stunde rascher als der alte Tagesschnellzug München—Dresden, der dort schon früh 7.40 Uhr abfährt und erst abends 7.40 Uhr in Dresden ankommt. In Friedensgeschwindigkeit verkehren allerdings auch die neuen Züge bei weitem noch nicht.

—* **Evangelischer Geist unter der Arbeiterschaft.** Von dem Wert des Christentums auch inmitten der lähmenden Einflüsse der Industriearbeit legten die beiden Arbeiter-Freizeiten Zeugnis ab, die in den letzten Wochen in Krummenhennersdorf und Herrnhut stattgefunden haben. Schon die Tatsache, daß mehr Meldungen vorlagen als berücksichtigt werden konnten, sprach dafür, daß hier ein lebendiges Bedürfnis vorliegt. Im höchsten Grade erfreulich war die schlichte und doch selbstsichere Art, mit der hier Arbeiter aller Industriezweige und aller Lebensalter sich an der Aussprache über ernste Lebensfragen beteiligten. Dort, wo sie durch ihre Erfahrung zur Kritik an der Kirche getrieben wurden, da wuchs die Kritik aus solcher Liebe und Bereitschaft zur Mitarbeit heraus, daß sie gerade dadurch besondere Beachtung verdient. Die Heranziehung der Arbeiterschaft nicht nur in die christlichen Vereine, sondern auch in die Kirchgemeindevertretungen und sonstigen kirchlichen Körperschaften erscheint auf Grund solcher Eindrücke immer dringlicher.

Der Taschendieb mit dem Doppelmantel.

Am Abend des Ostermontag bemerkte ein Fahrgast des Kraftomnibusses der Linie Hauptbahnhof—Neustädter Bahnhof bei der Ankunft, daß ihm während eines Gedränges die Uhr abgehängt werden sollte. Der ertappte Taschendieb ergriff sofort die Flucht, konnte aber nach toller Jagd bald eingeholt und dann der Neustädter Bahnhofswache übergeben werden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um den 1890 zu Dunaföldvar in Ungarn geborenen Tischler Johann Nemecsko handelte, der als internationaler Taschendieb anzusprechen ist. An beiden Osterfeiertagen waren außer diesem Diebstahlsversuch noch vier vollendete Taschendiebstähle auf Straßenbahnlinien, zumeist auf der nach Weißer Hirsch führenden Strecke, verübt und dabei Uhren mit Ketten im Gesamtwerte von rund 1800 Mark erbeutet worden. Nemecsko trug bei seiner Festnahme einen Mantel, der auch umgewendet getragen werden kann, und zwar einmal als Flauschmantel und nach Umdrehung als Gabardinemantel. Er vermochte sich auf diese Weise sofort äußerlich vollständig zu verändern. Nach der Art der vollendeten Taschendiebstähle muß der Spitzbube unbedingt noch Helfershelfer gehabt haben, denn über den Verbleib der gestohlenen Uhren konnte nichts ermittelt werden. Dieser Taschendieb stand am Dienstag vor dem Dresdner Schöffengericht. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung ergab sich, daß er wegen gleicher Straftaten wiederholt, zuletzt in Berlin zweimal, vorbestraft ist. Die letzte Strafe von einem Jahr Gefängnis verbüßte der Angeklagte bis Anfang Februar d. J., er will dann nach Prag zurückgekehrt sein und dort bei einem Tischlermeister in Arbeit gestanden haben. Nemecsko gab nur den Diebstahlsversuch zu, bestritt, Helfershelfer gehabt und der Spitzbube der vollendeten Taschendiebereien gewesen zu sein, er will überhaupt am zweiten Osterfeiertage erst abends, von Prag kommend, in Dresden eingetroffen sein und sich auf der Durchreise nach Hamburg befunden haben. So behauptete er vor Gericht, während der Fahrt im Zuge um sein ganzes Gepäck bestohlen worden zu sein, auch die Fahrkarte, von Prag nach Hamburg gültig, sei ihm weggekommen. Schließlich gab der Angeklagte noch an, er habe am Ostermontag zu Mittag in Prag gespeist, und zwar in der Gesellschaft seines Tischlermeisters. Zur Aufklärung des Sachverhaltes wurde eine Anzahl Zeugen gehört. Von den vier vollendeten Taschendiebstählen konnte ihm einer bestimmt nachgewiesen werden, ebenso lag ja der Versuch ganz glatt. Das Gericht erkannte auf ein Jahr zehn Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 2. Juni 1926

(Sächsische Meldungen Uhr vorm., übrigen 7 Uhr vorm.)

Stationen	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke (0—12)	Wetter*)	Wärmeausstrahlung	Tiefste Temperatur °C	Höchste Temperatur °C	Niederschlag in mm	Schneehöhe
Dresden-A.	+10	S	1	wolk., Dunst	5	+8	+17	00	—
Wahnsdorf	+11	SSO	2	wolk., Dunst	5	+7	+18	00	—
Riesa-Gröba	+12	O	1	wolkig	1	+10	+21	00	—
Jitten-Kirchl.	+9	Still	—	bed., Nebel	6	+6	+18	10	—
Leipzig	+13	OSO	1	heiter	1	+5	+18	10	—
Chemnitz	+10	Still	—	heit., Dunst	2	+5	+16	—	—
Annaberg	+10	SW	2	halbb., Dunst	5	+3	+14	3	—
Aichelberg	+6	SSO	3	bedeckt	5	+3	+8	5	—
Brocken	+6	SSO	4	heiter	8	+4	+9	3	—
Hamburg	+12	O	2	heiter	5	+8	+19	1	—
Borkum	+15	S	4	halbbedeckt	0	—	—	—	—
Aachen	+14	S	4	halbbedeckt	6	+9	+27	02	—
Swinemünde	+15	ONO	2	halbbedeckt	0	+8	+16	—	—
Danzig	+15	NNO	5	halbbedeckt	1	+15	+23	7	—
Memel	+13	Still	—	halbbedeckt	2	—	—	—	—
Berlin	+14	NO	2	heiter	0	+11	+20	—	—
Magdeburg	+13	SO	1	wolkenlos	0	+9	+20	—	—
Breslau	+14	N	2	bed., Regen	6	+11	+18	1	—
Frankfurt a. M.	+13	NNO	1	halbbedeckt	8	+7	+19	2	—
München	+14	O	1	wolkenlos	2	+4	+17	—	—

*) **Witterungsverlauf in den vergangenen 24 Stunden:** 1 vorwiegend heiter ohne Niederschläge. 2 vorwiegend heiter mit geringen nur vorübergehenden Niederschlägen. 3 vorwiegend wolkig ohne Niederschläge. 4 vorwiegend wolkig mit geringen nur vorübergehenden Niederschlägen. 5 vorwiegend bedeckt ohne Niederschläge. 6 vorwiegend bedeckt mit zeitweiligen schwachen Niederschlägen. 7 wiederholt Niederschläge bei starker Bewölkung. 8 anhaltende Niederschläge (Landregen). 9 Niederschläge in Schauern (Aufklaren wechselnd mit Regen Vorüberwetter). 0 vorwiegend neblig.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-A.

(11 m Seehöhe)

Tag	Zeit	Luftdruck reduziert auf 0° C	Temp. °C	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit in Sek.	Himmelsbedeckung in Zehnteln der gesamten Himmelsfläche	Sicht in km	Witterungsverlauf
1. 6.	2 U. n.	750,0	+16,8	56	W	4	0,9	25—30	vorm. bed. m. gering. Regenich. aufheit.
1. 6.	9 „ a.	751,6	+12,9	73	Still	—	0/7	5—5	
2. 6.	7 „ vm.	750,9	+10,1	81	S	1	0/0 Dunst	4—6	

Höchste Temp. des gestr. Tages: + 17.4
Tiefste Temp. der gestr. Nacht: + 7.7
Tiefste Temp. am Erdboden: + 8.4 C

Sonnenscheindauer am 1. 6.: 2,4 Std.
Niederschlag: 0,0 mm
Schneehöhe: —

Luftdruckverteilung.

Depression unter 745 Millimeter Westausgang des Aermelkanals; unter 760 Millimeter Ungarn—Adria; hoher Druck über 760 Millimeter Atlantischer Ozean—Südwesteuropa; Hochdruckkeil über 760 Millimeter von Osteuropa bis Südskandinavien—Dänemark und Ostdeutschland.

Wetterlage.

Ueber dem Westen Europas hat die Wetterlage plötzlich eine starke Veränderung erfahren. Das gestern dort vorhandene schwache Hochdruckgebiet ist verschwunden, und an seine Stelle ist über dem Westausgange des Aermelkanals eine Teildepression mit unter 745 Millimeter Barometerstand getreten. Infolge dieser Verdrängung liegt unser Gebiet heute morgen in der südöstlichen Vorderseitenströmung, in der die Temperaturen durch die Sonnenstrahlung rasch ansteigen. Das Zusammentreffen der warmen Südostströmung mit der an der Südseite der Depression wehenden ozeanischen Westluft wird voraussichtlich Gewitterbildung zur Folge haben.

Wettervorhersage.

Bei ansteigenden Temperaturen stark zunehmende Neigung zu Gewittern und gewitterartigen Störungen (Strichregen); zunächst schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Anmerkung: Die Wettervoraussage gilt ständig vom Spätnachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage.

Unbeständig; örtliche Gewitter; nur zeitweise aufheiternd; warm bis mäßig warm.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte statthaft.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Kamaik	Modran	Nimburg	Laun	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
1. Juni	+ 39	— 14	— 13	— 10	+ 86	+ 56	+ 77	+ 18	—120
2. Juni	+ 91	+ 65	— 4	+ 18	+ 151	+ 150	+ 138	+ 135	— 90

Schluß mit der Betternwirtschaft!

Ihr Betrieb braucht vollleistungsfähige Fachleute! Der Arbeitsnachweis Dresden und Umg. vermittelt sie nach dem Grundsatz bester Eignung.

Anruf: 25881 u. 24831

Dombois und Herbert Schade. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang ½8 Uhr.

Die Aufführung des „Freischütz" in neuer Einstudierung und Inszenierung am Sonnabend, dem 5. Juni, findet in folgender Besetzung statt: Agathe: Elisa Stünzner, Max: Fritz Vogelstrom, Aennchen: Grete Nikisch, Kaspar: Adolph Schoepflin, Eremit: Willy Bader, Ottokar: Rudolf Schmalnauer, Kuno: Ludwig Ermold, Samiel: Julius Puttlitz, Brautjungfern: Erna Berger, Mary Schmid, Charlotte Schlenker, fürstliche Leibjäger: Ernst Meyerolbersleben, Heinrich Hermanns, Klaus Hermanns. Musikalische Leitung: Fritz Busch, Spielleitung: Waldemar Staegemann, Bühnenbild: Max Hasait und Arthur Pältz, Trachten: Leonhard Fanto. Anfang 7 Uhr.

Des weiteren finden aus Anlaß des 100. Todestages von Weber am Freitag, abends 10 Uhr, nach Schluß der Opernvorstellung, am Weber-Denkmal (zwischen Opernhaus und Zwinger) eine Gedächtnisfeier, sowie am Sonntag, dem 6. Juni, mittags 12 Uhr im Opernhause ein Konzert mit Werken von Weber statt. — Das Programm für die Abendfeier am Denkmal ist wie folgt festgesetzt: 1. Trauermusik nach Motiven aus „Euryanthe", komponiert von Richard Wagner zur Beisetzung C. M. v. Webers im Jahre 1844 in Dresden (die Staatskapelle unter Leitung von Fritz Busch); 2. Wagner: Rede an Webers letzter Ruhestätte (Walter Kottenkamp); 3. C. M. v. Weber: a) Gebet, b) Lützows wilde Jagd (die Dresdner Liedertafel unter Leitung von K. M. Pembaur); 4. Ansprache des Staatsministers Dr. Kaiser; 5. Ansprache des Ersten Vorsitzenden der Dresdner Liedertafel, Herrn Otto Putscher; 6. Kranzniederlegungen; 7. C. M. v. Weber: Jägerchor aus „Euryanthe" (Dresdner Liedertafel und Mitglieder der Staatskapelle unter Leitung von K. M. Pembaur. — Das Programm der Sonntagmatinee im Opernhause enthält: 1. Ouvertüre: Beherrscher der Geister; 2. Arie der Rezia aus „Oberon"; 3. Konzertstück (F-Moll, Werk 79) für Klavier mit Orchester; 4. Ouvertüre zur Oper „Oberon". Ausführende: die Staatskapelle unter Leitung von Fritz Busch, Maria Rösler-Keuschnig.

Auch bei den Musikaufführungen in der vorm. Kath. Hofkirche wird des Weber-Tages gedacht werden; und zwar findet am Sonntag, dem 6. Juni, unter Leitung von K. M. Pembaur eine Aufführung der Es-Dur-Messe von Weber (Solisten: Liesel v. Schuch, Elfriede Haberkorn, Ernst Meyerolbersleben), und am Sonntag, dem 13. Juni, eine Aufführung der Jubelmesse von Weber (Solisten: Charlotte Schrader, Helene Jung, Ernst Meyerolbersleben, Paul Schöffler) statt.

Die letzte Aufführung von Verdis „Macht des Schicksals" in dieser Spielzeit findet am Montag, dem 7. Juni, statt, da Fräulein Seinemeyer danach ihren kontraktlichen Urlaub antritt.

Schauspielhaus: Freitag, den 4. Juni (Anrechtsreihe B), Hebbels „Herodes und Mariamne". Spielleitung: Josef Gielen. Anfang ½8 Uhr.

†* **Der Fall Mara geht immer weiter.** Nun hat auch das Solopersonal der Oper auf die Kundgebung des Ministeriums geantwortet, und zwar in folgender Weise: An das Ministerium für Volksbildung, z. H. des Herrn Minister Dr. Fritz Kaiser, Dresden. Das Solopersonal der Staatsoper kann sich mit dem ihm vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gewordenen Bescheid vom 25. Mai 1926 nicht zufriedengestellt erklären. Das Solopersonal hätte vielmehr gewünscht, daß das Ministerium vor der Fassung so schwerwiegender Entschlüsse alle Parteien gehört hätte. Bei dieser Gelegenheit hätte sich das Ministerium davon überzeugen können, daß wohl Dispositionsmängel bestehen, deren Abstellung dringend erforderlich ist, um den Solomitgliedern die freudige Erfüllung ihrer schweren Pflichten zu erleichtern. — Rudolf Schmalnauer, Schriftführer. Friedrich Plaschke, Solovertreter der Staatsoper.

†* **Generalmusikdirektor Fritz Busch** wurde eingeladen, im nächsten Winter eine Reihe von Konzerten in Barcelona und Leningrad zu dirigieren.

†* **Neues Theater.** Am Sonnabend, dem 5. Juni, wird erstmalig das Schnitzlerische Schauspiel „Liebelei" in den Spielplan aufgenommen. Außerdem befindet sich in Vorbereitung „Figaros Hochzeit" von Beaumarchais.

†* **Neue Lyrik vermittelte am Dienstag in Richters Kunstsalon Anna Joachimsthal-Schwabe** in einem gutbesuchten Vortragsabende. Wie die am Schlusse des Abends vorgetragenen eigenen Dichtungen der Sprecherin offenbarten, hat diese eine besondere Vorliebe für das Transzendente, Ekstatische und Ueberschwengliche, für Weltschmerz und Lebensverneinung. Dementsprechend hatte sie auch zwei seelenverwandte Zeitgenossen zum Vortrag herangezogen: Regina Ullmann und Walter Georg Hartmann. Das ergab alles in allem einen Abend von recht düsterer, pessimistischer Färbung, an dem nur ganz vereinzelt ein helleres Lichtlein von Daseinsfreude und Liebesseligkeit aufflammte. Neben vielem Tiefempfundenen, phantasievoll Erschauten und in glücklich gewählten Bildern Umschriebenen mußte man bei allen drei Autoren auch etliches Verstiegene, Verschwommene und Mystische mit in Kauf nehmen. Am originellsten wirkten die lyrischen Ergüsse W. G. Hartmanns, am tiefsten berührten die Ullmann, und am eingängigsten (weil allzu verschlungene Pfade meidend) waren die Gedichte Anna Joachimsthals. Die Eintönigkeit des Grundakkords, auf den der ganze Abend abgestimmt war, und der etwa gekennzeichnet wurde durch ein Wort aus dem „Gebet" der vortragenden Dichterin: „Laß mich aus eig'nen Schmerzen auferstehen!" wurde eher verstärkt als gemildert durch die Sprechweise der Vortragenden, der es an Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel gebricht. Es gab aber — namentlich am Schlusse — viel Beifall. —dt.

†* **Die Abgewiesenen der Aquarellausstellung.** Eine stattliche Anzahl der Künstler, die glauben, zu Unrecht von der Jury der Aquarellausstellung zurückgewiesen zu sein, und andere bildende Künstler kamen am Dienstag im Zwingerschlößchen zu einer Aussprache zusammen, die die Maler Waldapfel und Quark leiteten. Das Vorgebrachte war oft mehr ein Widerspruch gegen das heutige Ausstellungswesen überhaupt, als nur die Besprechung der vorliegenden Angelegenheit. Die Führer haben es sich angelegen sein lassen, die Möglichkeit einer Protestausstellung zu schaffen, in der man zeigen will, daß auch beachtliche und wertvolle Arbeiten zurückgewiesen worden sind. Man hofft, dazu den Oberlichtsaal des Rathauses zu erhalten. Auch wurde der originelle Vorschlag gemacht, man möge auf der Brühlschen Terrasse „das Rennen teilen", d. h. die gegenwärtige Ausstellung für die Hälfte der Zeit zu lassen und dann die Abgewiesenen auszustellen. Ferner wurde gewünscht, man möchte die Ausstellungsräume an der Lennéstraße nicht nur der „Künstlervereinigung", sondern auch wechselweise anderen Künstlergruppen zur Verfügung stellen. Dabei wurde ein nettes Skandalgeschichtchen aufgetischt, das allerdings noch der Nachprüfung harrt. Junge Künstler sollen bei der Jurytagung als Gehilfen gewirkt und diese Gelegenheit benutzt haben, um ihre abgelehnten Bilder heimlicherweise auf den Stoß der angenommenen Bilder zu bugsieren. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, der unter sich die zur Weiterführung der Angelegenheit nötigen Aemter besetzen soll.

†* **Gerhart Hauptmann und die Dichter-Akademie.** Zur Ablehnung Gerhart Hauptmanns, in die Dichter-Sektion der Preußischen Akademie der Künste eintreten zu wollen, nimmt nun die Akademie durch ihren Präsidenten Max Liebermann Stellung. Sie weist nach, daß Gerhart Hauptmann bereits im März 1919 von dem damaligen Präsidenten der Akademie, Ludwig Manzel, über die Pläne der preußischen Regierung, Vertreter der Dichtkunst in die Akademie zu berufen, verständigt worden ist. Insbesondere war Hauptmann ersucht worden, für die Auswahl der Dichter Vorschläge zu machen. Später fand dann eine Unterredung mit ihm in Berlin in der Akademie statt, und bei dieser Gelegenheit soll er eine Anzahl von Dichtern in Vorschlag gebracht haben. Daß er damals gegen den Plan der Dichterakademie Einwendungen erhoben hätte, ist den Teilnehmern an dieser Besprechung nicht bekannt.

†* **Deutsche Theateraufführungen im Elsaß.** Der Direktor des Züricher Schauspielhauses, Franz Wenzler, hat mit der französischen Regierung einen auf dreißig Jahre lautenden Vertrag abgeschlossen, der ihm das alleinige Recht für deutsche Theateraufführungen in Elsaß-Lothringen sichert.

†* **Kleine Musiknachrichten.** Der Altmeister der Prager Geigenschule Anton Bennewitz ist diese Woche im Hause seiner Tochter im Alter von 93 Jahren eines sanften Todes gestorben. Er war lange Jahre auch Direktor des Prager Konservatoriums und unter seinen Schülern befindet sich neben Sevcik auch Franz Lehar. Im Jahre 1901 war er vom Amte zurückgetreten und lebte seither in stiller Zurückgezogenheit in Hirschberg i. B.

SLUB
Wir führen Wissen.